

Predigt „Epiphania“ 21, (10. 1. 2021), Schönwalde, Homepage & Kirche, M. Burmeister

60, 1 Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. 3 Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. 4 Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt, kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arm hergetragen werden. 5 Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. 6 Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.

Das Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 60, die Verse 1 – 6 (Luther 2017)

Das ist der Predigttext für das Epiphaniafest, für den Dreikönigstag 2021.

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Es war einer der größten Bühnenskandale der Weimarer Republik. Ein Zeitzeuge berichtet von der Uraufführung 1930: „Kriegerische Rufe, an manchen Stellen etwas Nahkampf, Zischen, Händeklatschen, das klang wie symbolische Maulschellen für die Zischer, begeisterte Erbitterung, erbitterte Begeisterung im Durcheinander.“ Der Tumult zur Oper „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ von Bert Brecht und Kurt Weill war jedoch kein normaler Theaterkrach. Es war eine geplante Störaktion. Anhänger der NSDAP stifteten Teile des Publikums zu rasendem Chaos an, so daß die Premiere nur mit Mühe „über die Bühne“ gebracht werden konnte. Daß es keine zufällige Irritation des Leipziger Publikums war, zeigte sich schnell andernorts. In Frankfurt am Main gab es kurz danach heftige Krawalle.

Nach dem 1. Akt stürmen 150 Nazis gewaltsam das Foyer der Frankfurter Oper. Sie johlten und piffen, daß es durchs ganze Haus hallte. Auf dem Vorplatz grölten sie „Deutschland erwache“ und Polizisten konnten gerade noch vor dem 2. Akt für Ruhe sorgen. Doch nun erfolgt die eigentliche Attacke der Nazis. Eine Zeitung berichtet: „Über das Publikum im Parkett ergoss sich ein wahrer Hagel von Stinkbomben. Feuerwerkskörper explodierten und die Aufführung musste unterbrochen werden.“ Zurück blieben ein gefleddertes Opernhaus und schockierte Gäste. Ich weiß nicht, wann der Abbruch erfolgen mußte. Normalerweise endet der 2. Akt mit der Gesangsnummer: „Wenn der Himmel hell wird“. Darin wünscht die tragische Hauptfigur aber nicht, daß der Morgen dämmert, sondern er erhofft sich statt dessen dauerhafte Finsternis. Eine solche Finsternis aber legte sich schon bald über den Komponisten und den Texter sowie über Deutschland und ganz Europa. Es kam so, wie im Lied besungen: „Nur die Nacht, nur die Nacht darf nicht aufhör‘n, / nur der Tag, nur der Tag darf nicht sein.“

Am Mittwoch, dem Dreikönigstag, gab es auch gestürmte Foyers, gefledderte Kuppelhallen und abgewürgte Versammlungen. Am 6. Januar war live zu beobachten, wie ein entfesselter Mob das Parlamentsgebäude in Washington in den USA stürmte. Das war kein Theater-skandal. Aber eine inszenierte Aufführung. Glassplitter und Blutspritzer inklusive.

Mit dem Dreikönigstag verbinden wir ja friedliche Szenen. Die Weisen aus dem Morgenland kommen nach Bethlehem, um das Neugeborene zu besuchen und vor ihm niederzuknien. Wir sehen sie vor uns, wie sie, die Kamele zur Karawane verbunden, Geschenke für das Kind mitführen: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Unser Bibeltext läßt Erinnerungen an diese Szene aufsteigen, wenn wir hören: *Die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.* Der unbekannte Prophet, der das verkündet, lebt lange vor Jesus, aber seine Verheißung scheint auch uns vertraut. Er schildert, wie durch den Fernhandel aus den Tiefen des Orients Kostbarkeiten nach Jerusalem gebracht werden. Gold und Weihrauch.

Ein drittes Geschenk vermissen wir in der Prophezeiung. War da nicht was? Myrrhe! Man ist ja immer versucht, mit Monthy Pythons Film „Das Leben des Brian“ zu fragen: „Myrrhe, was'n das für Zeug?“ Niemand weiß richtig, was Myrrhe ist. Außer, daß es mit „M“ anfängt. Am Mittwoch war ich daher versucht zu sagen: Das dritte Geschenk, das mit „M“ beginnt, ist „Mahagoni“. Denn der Dreikönigstag begann bei dem zeremonialen Akt in Washington auch mit einer kleinen Karawane. Wie in einer Prozession schritten chic gekleidete junge Frauen durch die Hallen des Kapitolgebäudes. Sie schleppten Gepäck mit sich: Zwei edle Mahagonikisten. Mahagoni – so exotisch und wertvoll ist dieses Edelholz, und so viel besser vorstellbar, daß es das dritte Geschenk sein könnte.

Der Dreikönigstag heißt seit alters her „Epiphania“. Das bedeutet „Erscheinungsfest“. Am Epiphaniastag präsentiert sich die göttliche Macht. Dieser antike Begriff ist alt, vorchristlich. Ursprünglich auf die göttliche Macht beschränkt, wurde er schon bald auch mit der realen, politischen Macht verknüpft. Waren die ersten römischen Kaiser noch klug zurückhaltend, so wurde schon mit der Thronbesteigung des dritten römischen Kaisers Caligula der Begriff der Epiphanie verbunden. Denn Caligula kannte keine Demut oder Bescheidenheit. Er galt am Ende als geisteskrank. Er herrschte von 37 bis 41 nach Christus, also in den Geburtsjahren des jungen Christentums. Caligula zeichnete sich durch die wahnhaftige Gewaltherrschaft eines grausamen, willkürlichen Tyrannen aus, der als erster auf den Thron den Kaiserkult massiv forcierte. Zu eigenen Lebzeiten ließ er sich als Gott anbeten. Am Ende wurde er durch seine eigenen Leute aus dem Weg geräumt. Seit Caligulas Machtantritt verschmolzen „Epiphanie“ und politische Machtdemonstration. Wenn die Weisen aus dem Morgenland nach Palästina ziehen mit ihren Geschenken – begegnen sie da wirklich nur Herodes als Tyrannen? Oder spiegeln sich im Matthäusevangelium christliche Erfahrungen mit willkürlichen und tyrannischen Machtdemonstrationen?

Wenn die dritte Gabe am Dreikönigstag in diesem Jahr in den wertvollen Mahagoni-Truhen lag, dann würde es der wütende Mob darauf absehen, dieser Mahagoniholzboxen habhaft zu werden. Würden sie erobert, könnte ihr Inhalt zerfleddert durch die Hallen des Parlaments segeln wie Konfetti. Denn in den kleinen Mahagonitruhen lag geduldiges Papier. Es dokumentierte ein Wahlergebnis. Die Frage war, ob die Boxen zum Ziel kommen würden: Ausgezählt und bestätigt zu werden. Würde das nicht geschehen, wäre eindeutig, wie sich die Macht am vergangenen Mittwoch, dem Epiphaniastag, zeigte. Als Auftrumpfen des Lauteren, des Dreisteren, des Anmaßenderen, des Frecheren. Der Epiphaniastag hätte gezeigt: Wer laut und unverfroren ist, kommt weiter. Es hätte keinen demokratischen Wandel geben sollen, sondern die Macht hätte sich in Pose geworfen als unhinterfragbar und unkritisierbar, als

unabsetzbar. Die Hoffnung auf den starken, lauten Mann hätte über die leisen Wahlzettel triumphiert. Der Wechsel der politischen Macht hätte sich erledigt: „Nur die Nacht, nur die Nacht darf nicht aufhör'n, / nur der Tag, nur der Tag darf nicht sein.“, wie die Oper singt.

Was für einen merkwürdigen Namen hat Bert Brecht da der Oper verpaßt? „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny.“ Die Handlung läßt einen beim Namen ratlos. Drei Ganoven gründen Mahagonny und versprechen dort allen ein Leben voll uneingeschränkter Selbsterfüllung. Ein „Paradies“ für alle, die um den eigenen Bauchnabel kreisen. Daraus erwächst am Ende reiner Terror. Am Ende geht's nur um's eigene Ich und den Konsum. Die Stadt geht darin unter.

Mahagonny – was soll dieser so edle und doch fremde Name? Nicht zufällig klingt das englische „Mahagonny“ nach dem deutschen „Mahagoni“. 1923 soll Bert Brecht in München von „Mahagonny“ geredet haben, wenn er „Massen braunbehemdeter Kleinbürger“ meinte. Mahagonny, die also „braun“ gewordene Stadt: „Nur die Nacht, nur die Nacht darf nicht aufhör'n, / nur der Tag, nur der Tag darf nicht sein.“ – Ein Ruf inmitten eines Strudels aus Nationalsozialismus und irrem Wahn. Aus Mahagonny kommt also ein Warnruf.

Gold, Weihrauch, Mahagoni – worum geht es also bei den Geschenken des Epiphaniastags? Geht es um den Wert? Geht es um den Reichtum? Geht es um Statussymbole? Geht es um die Präsentation der Macht? Oder werden mit den Gaben des Dreikönigstages Inhalte verbunden?

Der Prophet, den wir in den letzten Kapiteln des Jesajabuches hören, hatte die Erfahrungen vergangener Propheten mit politischer Macht im geistigen Gepäck. Jeremia hatte auf den neubabylonischen König Nebukadnezar gehofft, daß in ihm auch Gottes Macht sich zeigen möge. Aber der zerstörte Jerusalem. Der zweite Jesaja hatte auf Kyros, den persischen König gehofft, daß er auch Gottes Macht zum Durchbruch verhelfe. Aber der bekehrte sich nicht. Die Machtdemonstrationen der orientalischen Herrscher drückten die Botschaft der Bibel an den Rand. Die Bewohner/innen Jerusalems fühlen sich mißbraucht, unbeachtet, übervorteilt. Niemand nahm sie wahr, selbst Gott hatte sie wohl vergessen und aufgegeben.

Da tritt dieser unbekannte Prophet auf und stellt sich in Jesajas Schule. Den erschöpften, mutlosen, ausgelaugten Bürgerinnen und Bürgern Jerusalems verkündet er Verblüffendes. Gott wird seine Macht nicht so zur Schau stellen, wie die Herrscher der Welt. Der Prophet gibt der Hoffnung Raum, daß Gottes Herrlichkeit nicht im Glanz, sondern in den finstersten Momenten erscheinen wird. Nacht wird nicht Nacht bleiben. Der Tag wird Tag sein dürfen. Dazu aber müssen die Vergessenen, Unbeachteten und Aufgegebenen selbst loslassen. Sie müssen sich abkoppeln von politischen Heldenfiguren und starken Männern. Sie müssen sich selbst auf den Weg machen zum Zentrum und Inhalt dessen, was Gott verheißt. *Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!* Denn es geht nicht um blindes Folgen, sondern: *Hebe deine Augen auf und sieh umher.*

Die zwei edlen Mahagonikisten wurden am Mittwoch, als der Mob heranstürmte, durch die geistesgegenwärtigen Assistentinnen geschnappt und in Sicherheit gebracht. So konnte der stille und geduldige Inhalt der Kisten am Ende des Tages zum Sprechen gebracht werden.

Mahagoniboxen können Papiere, beinhalten die Menschen eine Stimme geben. Weihrauch kann zur heilenden Medizin werden. Und Gold kann man einsetzen, um Armen zu helfen. Das

sind die Zeichen einer demütigen Macht, die zum Epiphanistag präsentiert werden können.
Amen.

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. > Gebet

Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich.

Hell strahlender Gott,
du zeigst dich im neuen Licht, das immer wieder aufstrahlt durch die Geburt von Jesus.
Menschlich, zart, ein Anlaß für Liebe und Fürsorge,
so zeigst du dich in ihm.
Wir danken dir dafür, daß wir nicht orientierungslos im Finstern bleiben müssen.

Gott wir bitten dich
für alle, die im Finstern sitzen,
für alle, deren Leben gerade in diesen Tagen überschattet ist:
von Zukunftssorgen, Ängsten, Einsamkeit
für alle, die unter Krankheiten und Schmerzen leiden,
für die, die ratlos und mutlos sind.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott wir bitten dich
gib Weisheit und Hellsichtigkeit in aller Menschenwürde,
allen, die in Wirtschaftsleben, Kultur und Öffentlichkeit Einfluß haben,
allen, die in der Politik Verantwortung tragen und Macht ausüben können,
allen, die als Experten Ratschläge und Einschätzungen weitervermitteln.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott wir bitten dich
schenke Demut und erleuchte mit Menschenfreundlichkeit,
alle, die versucht und gefangen werden von Egoismus,
alle, die sich verbarrikadieren hinter kalter Berechnung,
alle, die blockiert sind durch Lieblosigkeit.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bündeln alles Ungesagte:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe.

Wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
In Ewigkeit. Amen.

*Zu dem die Könige kamen geritten,
Gold, Weihrauch, Myrrhen brachten sie mitte.
Sie fielen nieder auf ihre Knie:
Gelobet seist du, Herr, allhie.
»Sein' Sohn die göttlich Majestät/
euch geben hat,
ein' Menschen lassen werden.
Ein Jungfrau ihn geboren hat/
in Davids Stadt,
da ihr ihn finden werdet/
liegend in eim Krippelein/
nackend, bloß und elende,
dass er all euer Elend von euch wende.«/
Gottes Sohn ist Mensch geboren/
ist Mensch geboren/
hat versöhnt des Vaters zorn/
des Vaters Zorn.*

*(T) Matthäus Ludecus, 1589
Nilolaus Herman, 1560
Johannes Keuchenthal, 1573*

*(M) Hohenfurt, 1450,
Prag, 1541
Michael Preatorius, 1607*

„Den die Hirten lobeten sehre“ (EG # 29)

> Kollekte

Kollektenzwecke für den Ersten Sonntag nach Epiphania:

- A (amtliche Sammlung)

Studierendengemeinden in der evangelischen Landeskirche

Viele Menschen in unserer Kirche haben ein Studium absolviert und in dieser Zeit die Evangelische Studierendengemeinden (ESGn) kennen gelernt. In unserer Landeskirche gibt es sie an den Hochschulorten Berlin, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam. Oft lernen junge Erwachsene hier erstmals die Evangelische Kirche kennen. In den Studierendengemeinden werden Studierende seelsorgerlich begleitet, erleben und entwickeln eigene Formen von Gemeinde und praktizieren lebendige Ökumene, globales Lernen und interreligiösen Dialog.

Weitere Informationen unter: www.esgberlin.de / www.studentengemeinde-cottbus.de / www.oesaf.de / www.esg-potsdam.de

- B (vor Ort)

Für die eigene Gemeinde

Wir sammeln für die generelle Arbeit unserer Gemeinde, derzeit weiterhin für den angeschafften Hochleistungslüfter, der besser gegen Aerosole helfen soll. (Siehe auch den Hinweis auf der Homepage www.eva-schoenwal.de.)

Nächster Gottesdienst

Der nächste Gottesdienst am **17. Januar 2021** um 10:00 Uhr in der Kirche, durch Pfrn. Hering und Frau Dr. Yun an der Wagner-Orgel gestaltet.

Bitte bedenken Sie, daß wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt ist. Stellen Sie sich in Kleidung oder anderer Ausrüstung darauf ein!

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse – IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ + Datum

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder

Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

www.eva-schoenwal.de

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter **030 403 665 885** in der Zeit zwischen **8 bis 24 Uhr erreichbar**.